

SPL FRONTLINER TAFELSILBER

Endlich ist er verfügbar, der schon auf der vorletzten Musikmesse angekündigte SPL Frontliner. Er rundet das Angebot an Kanalzügen des beliebten deutschen Herstellers nach oben ab – ein Modell der Luxusklasse zum Oberklasse-Preis. Dabei kommen bewährte Schaltungen der neueren SPL-Generation zum Einsatz. Und mehr nicht? – SPL wäre nicht SPL, wenn nicht auch dieses Produkt das ein- oder andere innovative Schmankerl bereit hielte. Oder ist der alte Schwung inzwischen hin?

von Roman Beilharz



Bild: SPL

► SPL ist bekannt dafür, überraschende und manchmal auch etwas eigenwillige Lösungen zu präsentieren, an die man sich zunächst etwas gewöhnen muss, danach aber nicht mehr missen möchte. Im Falle des neuen Channel-Strips fallen die Alleinstellungsmerkmale dieses Gerätes nicht gerade ins Auge. Viel mehr sind sie so dezent unter der Haube untergebracht, dass man auch im Praxis-Test eine Weile braucht, bis man merkt, welche ungeahnte Möglichkeiten sich hier auftun. Denn zunächst einmal wirkt der Frontliner wie eine längst überfällige Re-Kombination von Modulen, welche das Konzept des deutlich in die Jahre gekommenen Channel One mit aktueller Schaltungs-Technik neu verkörpern. Man nehme eine Mikrofon-Vorstufe des GoldMike mk2, den beliebten halbautomatischen DeEsser, den Kompressor und die variable Röhren-Sättigung aus dem Kultube sowie die bewährte, musikalische EQ-Sektion

aus den „Trackies“ (Track One/Channel One) - Fertig. Nein, Halt: Statt der von etlichen Anwendern favorisierten Instrumenten-Vorstufe aus der GainStation kommt beim Frontliner eine komplett neu entwickelte Hi-Z-Vorstufe zum Einsatz. Immerhin.

Semiautomodular

Der Clue „an der Janze“ liegt jedoch in den Möglichkeiten der Verschaltung dieser auch separat verwendbaren Module. Der Frontliner verfügt nämlich über eine ausgefuchste Steuerungs-Logik, welche das Routing der internen und externen Signalwege mit hochwertigen Relais musterhaft ergonomisch realisiert. Dies spart etliche Kabel, die man sonst von Hand stecken müsste. So ist es möglich, die Module einzeln oder in Gruppen per Tastendruck aus der Signalkette herauszunehmen, um diese über die vorhandenen Einzel-I/Os in anderen Aufnahme- oder Mix-

Kanälen zu nutzen. Man kann z. B. das Signal eines Zweit-Vorverstärkers mit dem DeEsser und EQ des Frontliners bearbeiten, während das am Frontliner anliegende Eingangssignal nur dessen Kompressor durchläuft. Dazu drückt man die DeEsser- und die EQ-Taste in der External-Inputs-Sektion gleichzeitig für eine Sekunde. Nun pulsieren die entsprechenden LEDs in der Reihenfolge des Signalfusses – in unserem Beispiel vom DeEsser zum EQ. Dabei werden alle möglichen Signalverbindungen intern hergestellt, sodass lediglich eine zusätzliche Strippe gesteckt werden muss: vom Zweit-Vorverstärker in den DeEsser-Eingang. Das entsprechende Ausgangssignal liegt dann am Frontliner-EQ-Ausgang an. Durch einen einfachen Tastendruck aktiviert man den Eingang des betreffenden Moduls als Einschleifpunkt (Insert), während alle weiteren Verbindungen in der Signalkette bis zum Haupt-Ausgang

erhalten bleiben. Hält man die Taste dagegen für eine Sekunde, wird das Modul komplett aus dem Verbund herausgelöst und ist nur noch über seine Einzel-VOs ansprechbar; die LED leuchtet dann ständig. Da stets alle Einzel-Ausgänge aller Prozesse parallel nutzbar sind, könnte man zudem das Eingangssignal gleichzeitig in vier Versionen auf vier verschiedene Spuren aufnehmen. Dann hätte man beim Mischen die Wahl, ob man die Version „ohne alles“, mit DeEsser, mit DeEsser + Kompressor oder mit DeEsser + Kompressor + EQ nutzen möchte. Schick: Dies wäre mit Einzel-Geräten nicht ohne weiteres möglich.

Vorstufen

Das Hybrid-Konzept der Mikrofon-Vorstufe folgt SPLs bewährter Kombination aus einer diskret aufgebauten Transistorvorstufe und einer 250-Volt-Röhren-Vorstufe mit festem Verstärkungswert. Dieser liegt wie schon beim „alten“ GoldMike bei +6 dB, lässt sich aber mit einem Tastendruck auf +15 dB erhöhen. Dann kommen die klanglichen Eigenschaften der Röhre noch stärker zum Tragen, ohne diese an deren Leistungsgrenze zu bringen. Im Resultat erhält man eine deutlichere Präsenz, ohne dass sich wahrnehmbare Verzerrungen einstellen. Die Anhebung wird im Ausgang der Röhrenstufe automatisch kompensiert, sodass der Pegel intern quasi gleich bleibt. Damit bietet die Vorstufe das Beste aus beiden Welten: die ausgezeichneten Dynamikwerte und die Rauscharmut einer guten Transistor-Vorstufe sowie die angenehme Färbung und Räumlichkeit einer Röhren-Schaltung. High-End-Puristen würden einen Gain-Regler mit Festwiderstands-Umschaltung vorziehen, doch

machen wir uns nichts vor: Mit einem stufenlosen Regler kann man genauer pegeln, wenn auch nicht immer 100 Prozent reproduzierbar. Der verwendete ALPS-Poti ist sehr hochwertig und ermöglicht eine besonders im neuralgischen Bereich von +18 bis +42 dB exakte Anpassung. Der Dreh-Knopf hätte seiner Wichtigkeit entsprechend ruhig größer ausfallen dürfen, doch drängeln sich beim Frontliner nicht gerade wenige Bedienelemente auf der silbernen 2-HE-Frontplatte – geschenkt. Der Instrumenten-Eingang auf der Front bringt seinen eigenen Gain-Regler mit, der alternativ auch für rückseitig anlie-

Der Instrumenten-Eingang setzt eine neue Marke in Sachen Impulstreue, Fülle und Transparenz.

gende Line-Signale zuständig ist. Ein „Kuhschwanz-Filter“ macht unterhalb von 85 Hz mit sanften 6 dB pro Oktave zu, sodass man den Tiefbass-Bereich getrost auch bei tiefen Männerstimmen ohne Verlust von Fülle entschlacken kann. Besonders wichtig für die Klangqualität eines Vorverstärkers ist die Güte und Leistung des Netzteils. Hier kommen beim Frontliner zwei separate Ringkern-Trafos zum Einsatz: Einer versorgt die Audio-Schaltungen, während der andere die LEDs, Mikro-Controller, Relais und die Beheizung der Röhren übernimmt. So ist sicher gestellt, dass sich diese Bereiche nicht gegenseitig stören können und in jeder Situation genügend Leistungs-Reserven vorhanden sind. Dies zahlt sich besonders bei heftigen Signalen wie z. B. Slap-Bass aus; hier setzt der Instrumenten-Eingang des Frontliners eine

neue Marke in Sachen Impulstreue, Fülle und Transparenz – erstaunlich! Lediglich für E-Gitarren gefällt mir mein bisheriger Favorit – die SPL GainStation – nach wie vor besser.

DeEsser

Über den halbautomatischen SPL DeEsser brauchen wir nicht mehr viele Worte zu verlieren. Ein einziger Regler bestimmt die Stärke der Bearbeitung – in diesem Fall die Unterdrückung von Zischlauten. Die Reduktion erfolgt über einen Vergleich des Gesamt-Pegels mit dem der erkannten S-Laute: Erst wenn die Zischlautpegel über dem Durchschnittspegel des Gesamtspektrums liegen, spricht der De-Esser an. Dadurch werden leise Zischlaute mit derselben Intensität abgesenkt wie laute. Die Absenkung selbst erfolgt

über eine phaseninvertierte Zumischung der Zischlaute zum Direktsignal. Dadurch kommt es erst bei extremen Einstellungen zu deutlich hörbaren Eingriffen in das Klangverhalten.

Kompressor

In der Kompressor-Schaltung kommen Operationsverstärker aus der Messtechnik mit sehr geringem Gleichspannungsversatz sowie die bewährte Doppel-VCA-Schaltung zum Einsatz. Damit setzt SPL konsequent auf die Vorteile moderner Schaltungs-Technik statt auf überbeuerten Retro-Schick aus der Mottenkiste. Kombiniert mit der wohlklingenden Automation, die schon den Dyna-Maxx berühmt machte, ergibt sich hier ein unfassbar schnell und präzise zupackender Kompressor mit geringster Signalfärbung.



Jedes der vier Module lässt sich über eigene Ein- und Ausgänge auch separat nutzen.

Dabei geht die zuschaltbare Automation der Steuerzeiten nicht auf Kosten der Flexibilität, denn diese lassen sich mit dem Attack- und Release-Regler weiter beeinflussen. Ist die Automation aktiviert, bestimmt der Attack- bzw. Release-Wert den Spielraum der Automation: Je höher/länger dieser eingestellt ist, desto breiter ist der Bereich, in dem die Automation regeln kann. Konkretes Beispiel: Bei minimalem Attack (0,1 ms) und maximaler Release (2 s) wird nur die Release automatisiert. Komplett mit Auto-Pilot fährt man daher nur bei aktivierter Automation plus maximalen Steuerzeiten. Bei höchster Ratio arbeitet der Kompressor wie üblich als Limiter. Damit hat man praktisch alle gängigen Kompressions-Szenarien im Griff – inklusive mutwillig erzeugter Pump-Artefakte. Egal ob E-Bass, Gitarre, Gesang oder Drums: Dieser Kompressor macht in jeder Situation eine hervorragende Figur. Der Grad der Absenkung wird auf Wunsch von dem großen VU-Meter in der Ausgangs-Sektion angezeigt,

wo man den Kanalzug übrigens auch komplett stumm schalten kann.

Equalizer & Röhrensättigung

Der bewährte 3-Band-EQ mit abstimmbarem Tief-Mitteltonfilter (LMF) und Mitten-Hochtonfilter (MHF) sowie dem legendären Air-Band für eine breitbandige, elegant-seidige Anhebung der Höhen bildet mit der Röhrensättigung ein gemeinsames Modul. Lediglich im Falle, dass der EQ per Druck auf die EQ PRE COMP-Taste vor den Kompressor geschaltet wurde, liegt die Röhrensättigung nicht direkt nach dem EQ, sondern folgt dann dem Kompressor. Wird eines der beiden Module aus dem Signalverbund herausgenommen, so blinkt die EQ PRE COMP-Taste, um anzuzeigen, dass deren Funktion momentan nicht verfügbar ist. So wird die komplexe Schalt-Logik stets so anwenderfreundlich wie möglich präsentiert. Die beiden abstimmbaren Bänder arbeiten nach dem Proportional-Q-Prinzip, sodass Anhebungen bzw. Absenkungen zunehmend steiflankiger werden. Dadurch klingen leichte Eingriffe in den Frequenzgang stets natürlich, während deutliche Bearbeitungen auch eine gezielte Korrektur von Überbetonungen ermöglichen. Dieser bereits in den etablierten SPL-Kanalzügen verwendete EQ klingt schlichtweg hervorragend und muss nur bei ungewöhnlich problematischen akustischen Problemen passen – die man ohnehin tunlichst per Mikrofonierung bzw. Raum-Optimierung lösen sollte. Eine leichte Anhebung des Air-Bandes tut fast immer gut; ein „zu viel“ in diesem Bereich lässt sich ggf. mit einem digitalen EQ leicht im Mix korrigieren. Die stufenlos regelbare Röhrensättigung beeinflusst die Betriebsspannung der zweiten Röhre im Gespann, welche zunehmend an deren Belastungsgrenze und darüber hinaus geht. Da der Ausgangspegel dieser Stufe über den Regelweg weitgehend automatisch angepasst wird, steigt der gemessene Pegel bei maximaler Einstellung nur um ca. 6 dB, sodass man hier nicht allzu vorsichtig sein muss. Die klanglichen Ergebnisse reichen von

einer leichten Verdichtung mit hochmittiger Präsenzanhhebung bis hin zu deutlichen harmonischen Verzerrungen mit viel Charme.

Fazit

Was lange währt wird endlich gut. Der SPL Frontliner ist nicht nur eine im wörtlichen Sinne „Preis-werte“ Kombination von feinsten Leckereien aus dem aktuellen SPL-Sortiment, sondern darüber hinaus ein innovativer Routing-Spezialist, der die Vorteile modularer Konzepte mit denen eines All-in-one-Gerätes geschickt zu verbinden weiß. Klanglich deckt dieser Kanalzug eine sehr große Bandbreite ab und kann mit Spitzen-Geräten wie dem Millennium STT-1 mithalten. Das flexible Schaltungskonzept macht den Frontliner darüber hinaus zu einem attraktiven Bundle an „Analog-Plug-ins“, die man über entsprechende Wandler-IOs auch im virtuellen Mixer einbinden kann. Ein Trendsetter. ■



Drei unscheinbare Taster steuern und visualisieren die komplexen Routing-Möglichkeiten.

SPL Frontliner

Produktbeschreibung: Luxus-Channel-Strip mit Mikrofon-, Line- und Instrumenten-Eingang, zwei 250-V-Röhrenstufen mit schaltbarer bzw. stufenloser Sättigung, diskret aufgebaute Transistor-Vorstufe, DeEsser, Kompressor mit abstimmbarer Automatik, 3-Band-EQ mit semiparametrischem LMF/HMF plus Air-Band, VU-Meter (auch PPM und Gain-Red.), Einzelausgänge für jedes Modul, intelligente Relais-Logik für Inserts und zur Modul-Separierung (einzeln oder in Gruppen).

Ausstattungs-Optionen:

- Lundahl-Übertrager im Eingang
- Lundahl-Übertrager im Ausgang
- Lundahl-Übertrager im Ein- und Ausgang
- AD-Wandler-Modul 2376

Info: www.spl.info

Preis: 1.599 Euro (UVP)

1.499 Euro (Straße)